

Jahresbericht 2022

der Beratungsstelle in den
Notunterkünften der Kreisstadt Bergheim



Kontakt zur Beratungsstelle

Kentener Heide 17, 50126 Bergheim

☎ 02271 5696745

E-Mail: korreck@skm-rek.de

Öffnungszeiten:

Di. und Do. 10:00 bis 13:00 Uhr

Do. 15:00 bis 17:00 Uhr

Kentener Heide 17, Bergheim

Di. 14:00 bis 17:00 Uhr

Bürgerzentrum GLEIS 11, Quadrath
sowie nach Vereinbarung

Ansprechpartnerin

Susanne Korreck



Träger

Sozialdienst Katholischer Männer
für den Rhein-Erft-Kreis e. V.

Kerpener Str. 10, 50374 Erftstadt

☎ 02235 7995-0

E-Mail: verwaltung@skm-rek.de

Homepage: www.skm-rek.de

Die Beratungsstelle in den Notunterkünften der Kreisstadt Bergheim ist eingebunden in die Abteilung Wohnungsnotfallhilfe des Sozialdienstes Katholischer Männer (SKM) für den Rhein-Erft-Kreis e. V.

Zu der Abteilung gehören außerdem:

- die Fachberatungsstellen gem. § 67 ff. SGB XII in Frechen, Wesseling und Bergheim
- das Ambulant Betreute Wohnen gem. § 67 ff. SGB XII
- die Beratungsstelle in der Notunterkunft der Stadt Brühl
- eine Projektstelle „Präventive Wohnungsnotfallhilfe“ im Rahmen der Landesinitiative zur Bekämpfung von Wohnungslosigkeit des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Beratungsstelle in den Notunterkünften der Kreisstadt Bergheim besteht seit Mai 2020 und wird in Kooperation mit der Kreisstadt Bergheim betrieben. Mit einem Umfang von 25 Stunden pro Woche richtet sich die Stelle als Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangebot an Personen, die unmittelbar von Wohnungslosigkeit betroffen und durch die Kreisstadt Bergheim in den Notunterkünften „Kentener Heide“ oder „Priamosstraße“ untergebracht sind. Gesetzliche Grundlagen der Hilfen sind die §§ 67-69 SGB XII.

Die Hilfeangebote der Beratungsstelle sind darauf ausgerichtet, den betroffenen Menschen ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Durch die vielfältigen Unterstützungsleistungen sollen soziale Schwierigkeiten beseitigt, abgewendet oder gemildert bzw. eine Verschlimmerung verhindert werden. Das Angebot der Beratungsstelle passt sich kontinuierlich an die sich stetig wandelnden Erfordernisse an.

Die vielfältigen sozialpädagogischen Interventionen haben zum Ziel, die Menschen nicht in den Notunterkünften zu verwahren, sondern ihre persönliche Handlungsfähigkeit wiederherzustellen und sie aktiv auf dem Weg ihrer persönlichen Perspektivgestaltung zu unterstützen.

Folgende Themenstellungen sind dabei relevant:

- Information und Kontaktgespräche (Aufklärung zu Rechten und Pflichten bei Sozialleistungen, Informationen zu Erlangung von Wohnung und Arbeit, Vermittlung zu weiteren Hilfsangeboten, etc.)
- Beratung zu Hilfeanliegen der Klient*innen (Umgang mit Geld, Wohnungssuche, Erwerbsleben, Gesundheit, psychosoziale Anliegen, etc.)
- Grundversorgung, d.h. Lebensmittelausgabe nach Spendenerhalt oder Erfordernis, kostenlose Nutzung von Telefon oder PC bzw. Internet, Bereitstellung von Waschmaschine und Trockner
- Motivation und Aktivierung (auch Erlangung von Mobilität

und Orientierung im Stadtgebiet und darüber hinaus)

- Aufbrechen von Resignation und sozialer Isolation
- Krisenintervention, auch Deeskalation mit Unterstützung von Sozial- und Ordnungsamt der Kreisstadt Bergheim oder Polizei
- Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche
- Förderung der sozialen Kompetenzen, auch Wahrnehmungsförderung zur Einhaltung von Grenzen und persönlicher Reflexion

Weitere Themen sind der Umgang mit Trennungssituationen, Gewalt zwischen Paaren und/ oder in der Familie, Abhängigkeitserkrankungen, psychischen Erkrankungen und Auto-Aggressionen.

Schwerpunkt der Tätigkeiten lag im vergangenen Jahr auf den Hausbesuchen (662 Kontakte/ 36,2 %), gefolgt von Beratungstätigkeit (413 Kontakte/ 22,6 %), Schriftverkehr mit und für Bewohner*innen (312 Vorgänge/ 17,1 %), Telefonaten mit und für Bewohner*innen (311 Kontakte/ 17 %) und 48 Begleitungen zu Terminen (2,6 %).



Netzwerkarbeit

Im ersten Quartal 2022 wechselte innerhalb der Stadtverwaltung die Zuständigkeit der Obdachlosenhilfe vom Fachbereich 7 –Soziales und Integration– zum Fachbereich 4 –Ordnung-.

Im Zuge dieses Wechsels ergaben sich neue Zuständigkeiten auf kommunaler Seite. Seit Sommer ist ein Team aus 6 Objektbetreuern am Abend und an den Wochenenden in vor Ort in den Notunterkünften. Mit den neuen Ansprechpartnern*innen der Abteilung Obdachlosenhilfe steht die Sozialarbeit der Beratungsstelle Bergheim im engen Austausch.

Des Weiteren wurde der SKM für den Rhein-Erft-Kreis e.V. fester Netzwerkpartner im Handlungsnetzwerk „Frühe Hilfen & Kinderarmut“ der Kreisstadt Bergheim.

Als weitere neue Netzwerkpartner konnten u.a. ehrenamtliche Einzelpersonen, der Soziale Dienst des Maria-Hilf-Krankenhaus in Bergheim und das Sozialkaufhaus „Kleki“ hinzugewonnen werden.

Statistik 2022

Die Zahlen der Statistik wurden im Zeitraum vom 01.01.2022 – 31.12.2022 erhoben. In diesem Zeitraum wurden 86 Fälle erfasst, die Sozialberatung und Begleitung in Anspruch genommen haben.

Von den Ratsuchenden waren

- 9 (11 %) unter 27 Jahre
- 73 (85 %) zwischen 27 und 65 Jahren
- 4 (4 %) über 65 Jahre

alt.

Bis auf wenige Ausnahmen wurden alle Menschen, die einen Platz in der Notunterkunft beansprucht haben persönlich von der Sozialarbeiterin aufgesucht und über die Angebote der Beratungsstelle informiert.

Im Laufe des Jahres fanden weitere 356 Kontakte mit anonym erfassten ratsuchenden Bewohner*innen, wohnungs- und obdachlosen Personen telefonisch, per Mail oder auf der Straße statt.

Sozialstruktur

Von den 86 Beratungsfällen

- waren es in 45 Fällen (52,3 %) alleinstehende Personen
- waren es in 7 Fällen Familien (8,1 %) mit minderjährigen Kindern
- waren es in 10 Fällen alleinerziehende Männer/ Frauen (11,6 %) mit Kind
- waren es in 17 Fällen (19,8 %) (un-) verheiratete Paare
- fielen 7 Fälle (8,2 %) unter sonstige Mehrpersonenhaushalte

Migrationshintergrund

- 41 Fälle (47,7 %) gaben an, keinen Migrationshintergrund zu haben
- 44 Fällen (51,1 %) gaben einen Migrationshintergrund an
- Ein Fall (1,2 %) blieb ohne Angaben

Wohnen

- In 53 Fällen (61,6 %) handelte es sich um erstmalige Wohnungslosigkeit

- In 21 Fällen (24,4 %) handelte es sich um wiederholte Wohnungslosigkeit
- 12 Fälle (14 %) blieben ohne Angabe

Auslöser des Wohnungsverlustes

- In 25 Fällen (29 %) wurden Miet- und Energieschulden genannt
- In 10 Fällen (11,6 %) wurden Konflikte im Wohnumfeld genannt
- In 6 Fällen (7 %) wurde ein Ortswechsel genannt
- In 4 Fällen (4,7 %) wurde der Auszug aus der elterlichen Wohnung genannt
- In 5 Fällen (5,8 %) wurde eine Trennung/ Scheidung genannt
- In 5 Fällen (5,8 %) wurde ein Haftantritt genannt
- In 4 Fällen (4,7 %) wurde eine Krankheit genannt
- In 3 Fällen (3,5 %) wurde Gewalt durch Dritte genannt
- In 2 Fällen (2,3 %) wurde Gewalt durch Partner*in genannt
- In einem Fall (1,1 %) wurde ein Krankenhausaufenthalt genannt
- In 2 Fällen (2,3 %) wurde Veränderung der Haushaltsstruktur genannt
- In einem Fall (1,1%) wurde der Arbeitsplatzverlust genannt
- In 5 Fällen (5,8 %) wurden sonstige Auslöser genannt
- 13 Fälle (15,20 %) blieben ohne Angabe

von 8 Monaten im Jahr 2021 auf 13 Monate im Jahr 2022.

Einkommen und Arbeit

Einkommenssituation zu Beginn der Hilfe

- 37 Fälle (43 %) bezogen Leistungen nach SGB II
- 14 Fälle (16,3 %) bezogen ihr Einkommen über Erwerbs- oder Berufstätigkeit.
- 23 Fälle (26,7 %) waren zu Beginn der Unterstützung komplett ohne Einkommen
- 4 Fälle (4,7 %) erhielten Leistungen nach SGB XII
- 5 Fälle (5,8 %) erhielten Rente
- In einem Fall (1,2 %) wurden Leistungen nach SGB III bezogen
- 2 Fälle (2,3 %) hatten ein sonstiges Einkommen

Krankenversicherung zu Beginn der Hilfe

- In 56 Fälle (65,1 %) gab es die uneingeschränkte Krankenversicherung
- In 6 Fälle (7 %) gab es eine eingeschränkte Krankenversicherung
- 17 Fällen (19,8 %) waren ohne Krankenversicherung
- 7 Fälle (8 %) blieben ohne Angabe

Verweildauer in der Notunterkunft

Die durchschnittliche Verweildauer der erfassten Bewohner*innen erhöhte sich

Bis zum 31.12.2022 konnten mit Unterstützung der Sozialarbeit in 37 Fällen neue Wohnverhältnisse eingegangen werden, davon

- in 10 Fällen (27 %) der Umzug in eine Mietwohnung
- in 4 Fällen (10,8 %) der Umzug zu Bekannten
- in 2 Fällen (5,4 %) der Umzug zu Familienangehörigen
- in 3 Fällen (8,1 %) der Wechsel in die Haft
- in 3 Fällen (8,1 %) der Wechsel in stationäre Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitssystems
- in 4 Fällen (10,8 %) der Wechsel in sonstige Wohnformen
- 10 Fälle (27 %) verließen die Notunterkunft ohne Angabe des neuen Wohnverhältnisses
- 1 Fall (2,7 %) wechselte die Kommune, verblieb aber in Wohnungslosigkeit

Besondere Aktionen in 2022

*Kochaktion „Von Bewohner*innen für Bewohner*innen“*

Jeden Monat kochen Bewohner*innen in der Küche der Beratungsstelle eine warme Mahlzeit für bis zu 20 Mitbewohner*innen. Die Rezepte kommen von den Bewohner*innen. Der Einkauf der Lebensmittel wird über Spendengelder finanziert.

Sommerfest im GLEIS 11

Mit einer Malaktion beteiligte sich die Beratungsstelle am Sommerfest des

Bürgerzentrums GLEIS 11 im Stadtteil Quadrath-Ichendorf.

Über das Malen kamen Gespräche zustande, in denen interessierte Bürger*innen sich über die Sozialarbeit mit wohnungslosen Menschen in Bergheim informieren und austauschen konnten.



Aktionswoche zur Kampagne „WOHNUNG_LOS!“

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAGW) startete in 2022 die Kampagne „WOHNUNG_LOS!“ Die Kernforderungen der Kampagne waren unter anderem

- Wohnraum schaffen. Bezahlbaren Wohnraum-auch für wohnungslose Menschen
- Zugang zum Leben. Gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen
- Würde ist unverhandelbar. Menschenwürdige Unterbringung garantieren



Der SKM unterstützt die Kampagne und war an drei Tagen mit einem Infostand in drei Kommunen, u.a. Bergheim, vertreten.

Kalenderprojekt „TeilSEIN!“

Ursachen für Ausgrenzung und mangelnde Teilhabe von Menschen sind vielfältig; sie ereignen sich im Kontext von Armut, Arbeitslosigkeit, mangelnden Bildungschancen, körperlicher oder psychischer Einschränkungen, chronischen Erkrankungen wie bspw. Suchterkrankungen. Der Bereich Soziale Integration des Diözesan-Caritasverbandes Köln rief betroffene Personen zur Erstellung eines Kalenders für 2023 auf. Mit selbst gestalteten Bildern, Texten oder anderen Beiträgen sollen Politik und Öffentlichkeit für die oben beschriebenen Problematiken sensibilisiert werden.

Aus der Bergheimer Notunterkunft beteiligten sich zwei Frauen an dem Projekt mit ihren kreativen Beiträgen.

PORTA spendet

Das Möbelhaus PORTA, vertreten durch Herrn Clouth (Leiter der Niederlassung Bergheim) und Herrn Mausbach (Abteilungsleiter Dekoration)

spendete an Menschen in den Notunterkünften der Kreisstadt Bergheim und Stadt Brühl Kopfkissen und Kochgeschirr.

Weihnachtsaktionen

Wie im letzten Jahr erhielten alle kleinen und großen Bewohner*innen über die Aktion „Wunschzeit“ und den Verein „Teilen macht glücklich“ bunt verpackte Weihnachtsgeschenke.

Erstmalig spendete die Abendschule Bergheim gut erhaltene Winterkleidung von Schüler- und Lehrerschaft.





Ausblick

Der Verbleib der Menschen in der Notunterkunft verlängert sich. Damit können sich auch die Bedarfe in der Sozialberatung und Alltagsunterstützung ändern. Um die Angebote der Beratungsstelle vor Ort anzupassen soll durch eine Bewohner*innenumfrage der genaue Unterstützungsbedarf erfasst werden.

Damit die Beratungsstelle den bereits jetzt schon erkennbar zunehmenden Bedarf an Versorgung mit Lebensmitteln und Alltagsgegenständen für Hygiene und Haushalt gerechter werden kann, werden bekannte und neue Wege beschritten, um Spenden zu akquirieren.

Immer mehr für die Wohnungssuche relevante Behörden, Institutionen und Wohnungsgeber verlagern ihre Erreichbarkeit und Kommunikationsplattform ins Internet. Für viele der Bewohner*innen führt das zu einer Ausgrenzung. Kein Handy, kein ausreichendes WLAN, keine Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien und keinen persönlichen Zugang mehr zu wichtigen Anlaufstellen erschwert den Rückweg in ein normales Wohnverhältnis erheblich. Hier gilt es einerseits, wo möglich, mit den verantwortlichen Akteuren vor Ort ins Gespräch zu gehen. Andererseits sollte überlegt werden, wie betroffenen Bewohner*innen ihre digitalen Fähigkeiten erweitern können.

Bergheim, im Februar 2023

Susanne Korreck
Diplom-Sozialpädagogin